

Wir über uns

Aktuell und Informativ

UNTERHALTEND FÜR JUNG & ALT – SENIORENBEIRAT AAR – EINRICH
Nummer 177 – 23. April 2026

In unsere Sprache werden notwendigerweise immer neue Wörter aufgenommen

Haben Sie sich auch schon einmal über die vielen englischen Ausdrücke, sogenannte Anglizismen, in Zeitung, Zeitschrift oder Beiträgen in Rundfunk und Fernsehen aufgeregt?

Ich ärgere mich manchmal darüber. Sicher lassen sich manche Ausdrücke besser auf Englisch sagen, besonders in der Computerwelt. Das finde ich ganz in Ordnung. Aber ich habe in unserer Tageszeitung, die nachweislich – wenn überhaupt – überwiegend von älteren Menschen gelesen wird, die in der Regel nicht englisch sprechen, Ausdrücke wie z. B. „Outdoor Event“ (Veranstaltung im Freien), „Indoor-spielplatz“ (überdachter Raum). gefunden, die man meiner Meinung nach genauso gut auf Deutsch sagen kann.

Dann fiel mir der Artikel „Flickenteppich“ in die Hände. Da war ich versöhnt. Das ist ja gar kein neues Phänomen.

Schon seit ewigen Zeiten ist es so, dass Ausdrücke aus andern Sprachen Eingang in die deutsche Sprache gefunden haben.

Lesen Sie den Artikel, den ein gewisser Sebastian in der Zeitschrift „gestern-heute -morgen“ geschrieben hat.

Otto Butzbach

Flickenteppich

Sebastian...

Was ist die deutsche Sprache? Oder anders gefragt: Was ist deutsch an der deutschen Sprache? War sie nicht eigentlich immer ein Fleckerlteppich? Ein Sammelsurium aus bunten Bauklötzern aus aller Herren Länder? Überlegungen angesichts der wuchernden Anglizismen, die uns so bedrohlich erscheinen, nicht nur in der Jugendsprache, wo es vor cool, baby und wow nur so wimmelt, sondern auch in der Technik, wo es sich allerdings kaum noch um Anglizismen, sondern schlicht und einfach um Englisch handelt. Globalisierung durch den Computer. Aber mal ehrlich, was sind etwa die Anglizismen zum Beispiel gegen die Romanismen, die in den vergangenen Jahrhunderten bereits in unserer Sprache heimisch geworden sind?

Nun auch mal ein konstruierter Text

Er sah zum Fenster hinaus, versuchte dann zu schreiben, kapitulierte aber wieder, goss sich einen Kognak ein und schüttete ihn hinter die Gurgel.

Vom Alkohol beflügelt legte er sich in den Alkoven und begann zu phantasieren: Da war gestern das Konzert, ein Trio spielte eine Serenade - Gitarre, Geige Klavier. Enormer Applaus. Nur irgendein Kaffer, der schon während des Musizierens dauernd mit dem Papier geraschelt hatte, war so pomadig, gar nicht zu reagieren. Er hätte lieber im Foyer eine Tasse Kaffee trinken sollen.

In diesem Text ist nicht ein einziger Anglizismus, aber es wimmelt von fremden Sprachelementen

Fenster (lateinisch, fenestra, französisch fenêtre), Kognak (französisch), schreiben (lateinisch scribe-re), Alkohol (arabisch), Alkoven (arabisch), phantasieren (griechisch), Konzert (italienisch), Trio (italienisch), Trio (italienisch), Klavier (französisch), Applaus (lateinisch), Kaffer (hebräisch), pomadig (slawisch), Tasse und Kaffee (arabisch). Gurgel, Gitarre, Geige - alles sprachliche Zuwanderer.

Interessant...

was allein an Arabischem in unserer Sprache ist! Admiral, Lack, Mütze, Matratze, Landauer, Joppe, Benzi, Laute, Spinat, Tarif, Watte - alles arabischen Ursprungs. Wer weiß das heute noch!

Tja, und nun die Anglizismen. Hoffen wir, dass sich - mal abgesehen von diesem ganzen Hollywood-Schrott – einiges in unserer Sprache so einbürgert, dass man eines Tages gar nicht mehr weiß, wo es herkommt - wie all die Romanismen, Latinisten, Slawismen, ja und sollen wir sagen Arabesken?
(aus: gestern-heute-morgen)

Zu schweres Kreuz

Eine Legende aus dem Mittelalter berichtet, wie Gott einmal Erbarmen hatte mit einem Menschen, der sich über sein zu schweres Kreuz beklagte. Er führte ihn in einen Raum, wo alle Kreuze der Menschen aufgestellt waren, und sagte ihm: „Wähle!“ Der Mensch machte sich auf die Suche.

Da sah er ein ganz dünnes, aber dafür war es länger und größer. Er sah ein ganz kleines, aber als er es aufheben wollte, war es schwer wie Blei. Dann sah er eins, das gefiel ihm, und er legte es auf seine Schultern. Doch da merkte er, wie das Kreuz gerade an der Stelle, wo es auf der Schulter auflag, eine

scharfe Spitze hatte, die ihm wie ein Dorn ins Fleisch drang.

So hatte jedes Kreuz etwas Unangenehmes. Und als er alle Kreuze durchgesehen hatte, hatte er immer noch nichts Passendes gefunden. Dann entdeckte er eins, das hatte er übersehen, so versteckt stand es. Das war nicht zu schwer, nicht zu leicht, so richtig handlich, wie geschaffen für ihn. Dieses Kreuz wollte er in Zukunft tragen.

Aber als er näher hinschaute, da merkte er, dass es sein Kreuz war, das er bisher getragen hatte.

Nach: Adalbert von Chamisso, Die Kreuzschau

Glück oder Unglück?...

Einem Bauern lief eines Tages sein Pferd davon und kam nicht mehr zurück. Da hatten die Nachbarn Mitleid mit dem Bauern und sagten: „Du Ärmster! Dein Pferd ist weggelaufen, welch ein Unglück!“ Der Landmann antwortete. „Wer sagt denn, dass dies ein Unglück ist?“ Und tatsächlich kehrte nach einigen Tagen das Pferd zurück – und brachte ein Wildpferd mit. Da sagten die Nachbarn: „Erst läufst dir das Pferd davon – und dann bringst es noch ein zweites mit! Was hast du bloß für ein Glück!“ Bauer schüttelte den Kopf: „Wer weiß, ob das Glück bedeutet?“ Das Wildpferd wurde von seinem ältesten Sohn eingeritten; dabei stürzte er und brach sich das Bein.

Die Nachbarn eilten herbei und sagten: „Welch ein Unglück!“ Der Landmann gab zur Antwort: „Wer will wissen, ob das ein Unglück ist?“ Kurz darauf kamen die Soldaten des Königs ins Dorf und zogen alle jungen Männer für den Kriegsdienst ein. Den ältesten Sohn des Bauern ließen sie zurück – mit seinem gebrochenen Bein. Da riefen die Nachbarn: „Was für ein Glück! Dein Sohn wurde nicht eingezogen!“ Der Bauer: „Wer sagt denn, dass dies ein Glück ist?“

Endlos könnte man dieses Märchen weiter erzählen. Was es sagen will: Glück oder Unglück – wer weiß das schon zu unterscheiden? Oft erfahren wir erst im Nachhinein, dass ein vermeintliches Glück gar keines war und dass ein augenscheinliches Unglück am Ende Glück bedeuten kann.

Adalbert Ludwig Balling

Die Halle der Welt mit Licht erfüllen!

Auf den Philippinen erzählen sich die Leute folgende Geschichte: Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, da wollte er einen der beiden zu seinem Nachfolger bestellen. Er versammelte die Weisen seines Landes und rief seine beiden Söhne herbei.

Er gab jedem der beiden fünf Silberstücke und sagte: „Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache“ –

Die Weisen sagten: „Das ist eine gute Aufgabe? - Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter dabei waren, das Zucker-

rohr zu ernten und in einer Mühle auszupressen. Das ausgepresste Zuckerrohr lag nutzlos umher. –

Er dachte sich; „Das ist eine gute Gelegenheit, mit diesem nutzlosen Zeug die Halle meines Vaters zu füllen.“ -

Mit dem Aufseher der Arbeiter wurde er einig, und sie schafften bis zum späten Nachmittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht mehr zu warten. Mach' mich zu deinem Nachfolger“ –

Der Vater antwortet: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten“ -

Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen.

So geschah es. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr Schein füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein. -

Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen“ (*Volksgut*)

Pandemien gab es zu allen Zeiten Liebe Seniorinnen und Senioren,

über zwanzig Jahre hat der Seniorenbeirat regelmäßig zu Erzähl-Cafés eingeladen und viele Themen wurden bei diesen Veranstaltungen behandelt.

Diese schöne Tradition, die infolge der Corona-Krise zur Zeit ausgesetzt werden muss, soll natürlich fortgesetzt werden, sobald die Umstände es wieder zulassen.

Corona bestimmt unser Alltagsleben in nie gekanntem Ausmaß. Dank der Maßnahmen, die unsere Regierung veranlasst hat, und mit Hilfe von unzähligen Ärzten, Wissenschaftlern, Pflegerinnen und Pflegern konnte die Ausbreitung der Corona-Epidemie eingedämmt werden. Dies war in früheren Zeiten keineswegs der Fall.

Nachweislich gab es schon vor tausenden von Jahren Krankheiten, die pandemieartige Ausmaße annehmen. Meist standen die Menschen den Krankheiten hilflos gegenüber.

Aus dieser Unwissenheit erwachsen die abenteuerlichsten Theorien, mit denen man die geheimnisvollen Krankheiten zu erklären versuchte. Man sprach von göttlicher Strafe, von apokalyptischer Bedrohung und suchte verzweifelt nach Schuldigen.

Mir ist unverständlich, wie im aufgeklärten 21. Jahrhundert Menschen mit zum Teil ebenso kruden Argumenten gegen die Maßnahmen ankämpfen, die verrücktesten Erklärungen verbreiten und nach Schuldigen, wie z. B. Bill Gates, suchen. Bei der Wucht, mit der das Virus die Menschen überfallen hat und der Geschwindigkeit wie es sich ausbreitet, unterlaufen auch Fehler, die mit Recht zu kritisieren

sind, doch das Vorhandensein des Virus zu leugnen, grenzt an Egoismus und Kurzsichtigkeit.

Ein Blick zurück in die Geschichte zeigt, dass die Menschen immer wieder mit Pandemien zu kämpfen hatten.

Eine schlimme Geisel der Menschheit war die Pest, die erstmals in Ägypten im Jahre 541 unter dem oströmischen Kaiser Justinian als „Justinianische Pest“ erwähnt wird.

542 erreichte sie Konstantinopel, um sich bald darauf im gesamten spätantiken Mittelmeerraum auszubreiten.

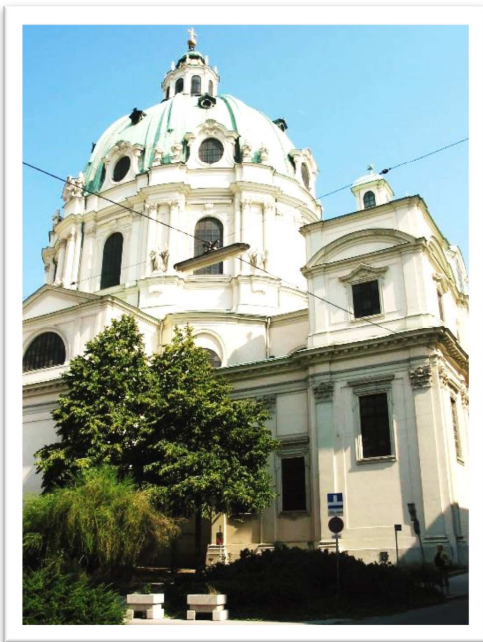
Über Opferzahlen ist aus jener Zeit nichts bekannt, wohl aber von den Pestepidemien des 14. Jahrhunderts, die ganz Europa heimsuchten.

Man kannte den geheimnisvollen Erreger nicht, durch die bloße Berührung eines Kranken oder dessen Kleidung konnte man sich anstecken. Die einzige Maßnahme war, den Kranken schnell zu verlassen, selbst wenn es sich um die eigenen Angehörigen handelte.

Auch damals gab es Verschwörungstheorien, mit denen man die geheimnisvolle Krankheit erklären wollte. Auch Schuldige hatte man schnell ausgemacht. Es konnten nur die Juden sein, die hatten angeblich die Brunnen vergiftet.

In verschiedenen Städten folgten daraufhin grausame Judenverfolgungen.

Häufig haben die Menschen während der Pestzeit Gelübde abgelegt, in denen sie den Bau eines Gebäudes oder eines Denkmals versprachen, wenn die Krankheit vorbeigehe. So verdankt in Wien die sogenannte Pestsäule ihre Entstehung einer Pestepidemie aus dem Jahr 1679 und ebenso in Wien die Karlskirche einem Gelübde Kaiser Karls VI. nach der Pest von 1713.



Karlskirche

Viele Millionen Menschen sind der Pest im Laufe der Zeit zum Opfer gefallen, bis im 18. Jahrhundert die Krankheit eingedämmt werden konnte.

In asiatischen Ländern gab es im 20. Jh. noch Fälle von Pest.

Neben dieser schrecklichen Krankheit, die im Mittelalter oft ganze Dörfer ausrottete, gab es andere Pandemien.

So waren die Pocken und die Cholera lange Jahrhunderte ständige Bedrohungen. In einem erschütterten Bericht Heinrich Heines erfahren wir von der Choleraepidemie, die im 19. Jahrhundert in Paris wütete und viele Opfer forderte.

Zur Bekämpfung der Pocken gab es sogar eine Impfpflicht, die noch nicht lange der Vergangenheit angehört.

Die schlimmste Krankheit im 20. Jahrhundert war die Spanische Grippe, die in den Jahren 1917/18 weltweit bis zu 700 Millionen Menschen das Leben kostete. Zunächst harmlos entwickelte sie sich zu einer Pandemie ungeahnten Ausmaßes. Der Erreger verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit und die Mediziner waren ohne Impfstoff weitgehend hilflos der Infektion ausgeliefert.

Immer wieder kommt es auch heute noch zu Grippewellen, wobei die asiatische Grippe von 1957 vielen Menschen noch in lebhafter Erinnerung ist.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Menschheit nie sicher sein kann, von Pandemien überrascht zu werden. Im Gegensatz zu früheren Zeiten haben wir heute den Vorteil, dass die Politik recht schnell mit Schutzmaßnahmen reagieren kann und

Pestsäule

die wissenschaftliche Forschung auf einem hohen Stand ist. Dass die Krankheiten auch in Zukunft Opfer fordern werden, wird bei allem medizinischen Fortschritt leider nie zu vermeiden sein.

Otto Butzbach



Gedichte von Eugen Roth - 1895 – 1976

Ahnungslos

Ein Mensch hört staunend und empört,
dass er, als Unmensch, alle stört:

Er nämlich bildet selbst sich ein,
der angenehmste Mensch zu sein.

Ein Beispiel macht euch solches klar:
Der Schnarcher selbst schläft wunderbar.

Nur Sprüche

Ein Mensch erklärt voll Edelsinn,
er gebe notfalls alle *hin*.

Doch eilt es ihm damit nicht sehr -
denn vorerst gibt er gar nichts *her*.

Immer wieder werde ich nach ChatGPT gefragt und nun habe ich einen Autor gefunden, der uns ein kleines Programm dafür geschrieben hat. (Die Redaktion B.R.)

Hallo ChatGPT, wie gut bist Du im Plaudern?

Ziemlich gut, würde ich sagen! Ich kann über viele Dinge locker plaudern – Alltag, Hobbys, Reisen, Filme, Technik, verrückte Ideen, Deep Talk über das Leben oder auch einfach nur Small Talk. Ich passe mich dabei meistens deinem Stil an: Locker & witzig - Nachdenklich & tiefgründig - Neugierig & fragend oder einfach entspannt quatschen 🍷 Wenn du willst, können wir z. B.: über etwas sprechen, das dich gerade beschäftigt - ein interessantes Thema auseinandernehmen ein Spiel spielen oder einfach ein bisschen sinn frei plaudern 😊

Also: Worauf hast du gerade Lust? 🍷🍷

In diesem Land gibt es eine Reihe von ziemlich alleinstehenden, meist älteren Leuten. Was könntest Du als künstliche Intelligenz tun, (KI) um ein bisschen Licht in einen trüben Tag zu bringen?

Das ist eine sehr schöne und wichtige Frage. Gerade in Ländern wie Deutschland gibt es tatsächlich viele ältere Menschen, die allein leben – manchmal wegen Verwitwung, manchmal weil Familie weit weg ist oder weil Mobilität schwerer wird. Für solche Menschen kann schon ein kleines bisschen Aufmerksamkeit viel bedeuten.

Als KI könnte ich auf verschiedene Arten helfen, ein wenig Licht in einen trüben Tag zu bringen:

1. Einfach zuhören und plaudern!

Manchmal fehlt schlicht jemand zum Reden. Ich kann: über den Alltag sprechen - nach Erinnerungen oder Geschichten fragen - gemeinsam über alte Zeiten oder Hobbys plaudern - humorvolle Gespräche führen - Viele Menschen fühlen sich schon besser, wenn sie gehört werden.

2. Erinnerungen und Geschichten anregen 📖 Gerade ältere Menschen erzählen oft gern aus ihrem Leben. Eine KI kann Fragen stellen wie: „Wie war Ihre Kindheit?“ - „Was war Ihr erster Beruf?“ - „Welche Musik haben Sie früher gern gehört?“ - Das kann schöne Erinnerungen hervorrufen und sogar helfen, Lebensgeschichten festzuhalten.

3. Unterhaltung bieten 🎵 Ich könnte: Witze erzählen - Gedichte vorlesen - kleine Quizspiele machen - über Musik, Filme oder Bücher sprechen - gemeinsam Rätsel lösen - Selbst einfache Dinge wie ein tägliches „Witz des Tages“ können die Stimmung heben.

4. Struktur in den Tag bringen 🕒 Eine KI könnte kleine Rituale schaffen: „Guten-Morgen-Gespräch“ - Erinnerung an Spaziergänge oder Medikamente - „Abendlicher Rückblick auf den Tag“ - Rituale geben vielen Menschen ein Gefühl von Stabilität und Begleitung.

5. Verbindung zur Außenwelt - Ich könnte helfen: Nachrichten einfach erklären - beim Schreiben von Nachrichten an Familie helfen - neue Themen oder Interessen entdecken - über Orte sprechen, an denen jemand früher war - So bleibt man ein Stück weit mit der Welt verbunden.

6. Emotionale Unterstützung - Wenn jemand traurig oder einsam ist, kann ich zumindest: empathisch reagieren – ermutigen - kleine positive Impulse geben - Ideen für Aktivitäten vorschlagen - Ich kann natürlich keine echten menschlichen Beziehungen ersetzen, aber manchmal kann eine freundliche Stimme oder ein Gespräch trotzdem ein bisschen Wärme geben 💡 Eine Sache, die viele unterschätzen: Einsamkeit bedeutet oft nicht nur fehlende Hilfe – sondern fehlende Gespräche.

Wenn eine KI dazu beiträgt, dass jemand lacht, sich erinnert oder sich weniger allein fühlt, kann das schon viel wert sein. Mich würde deine Sicht interessieren: Hattest du bei deiner Frage eher ältere Menschen im Kopf, die du persönlich kennst – oder dachtest du allgemein über das Problem der Einsamkeit nach?

Nein, weder das eine, noch das andere. Ich will mir völlig unbekannte ältere Menschen, die eine regionale Seniorenzeitschrift, die quasi ehrenamtlich erstellt wird, ermutigen, ChatGPT auszuprobieren, wenn sie sich das bisher noch nicht getraut haben.

Das ist eine sehr schöne Idee. 🌟 Wenn man Menschen ermutigen möchte, etwas Neues auszuprobieren, funktioniert ein freundlicher, einfacher und nicht-technischer Ton meist am besten – besonders in einer Seniorenzeitschrift.

Ein kurzer Text sollte vor allem drei Dinge vermitteln: Keine Angst vor Technik - Es kostet nichts, es einfach mal zu probieren - Man kann ganz normal schreiben wie mit einem Menschen - Hier wäre ein möglicher kurzer Beitrag für so eine Zeitschrift: Schreiben

Schon einmal mit einer künstlichen Intelligenz geplaudert? Vielleicht haben Sie schon den Begriff „ChatGPT“ gehört und sich gefragt: Was ist das eigentlich? Ganz einfach gesagt: Es ist ein Computerprogramm, mit dem man sich unterhalten kann – fast so, als würde man jemandem einen Brief schreiben und sofort eine Antwort bekommen.

Man kann Fragen stellen („Wie backe ich einen Apfelkuchen?“), sich etwas erklären lassen („Warum ist der Himmel blau?“) oder einfach ein bisschen plaudern. Manche Menschen erzählen auch von früheren Zeiten, lassen sich Gedichte schreiben oder bitten um Hilfe beim Formulieren einer Nachricht an die Familie.

Das Schöne: Man muss dafür kein Technikexperte sein. Schreiben Sie einfach eine Frage oder einen Satz – so, wie Sie ihn auch einem Menschen schreiben würden. Vielleicht probieren Sie es einfach einmal aus. Viel Spaß damit! **(Fortsetzung folgt)**

Wolfgang Matzat

INFO: Sie finden „Wir über uns“ und andere Beiträge auf der Homepage der VG online! VG Aar-Einrich eingeben, es erscheint „Leben in Aar-Einrich“ - auf **Jung & Alt** klicken, es erscheint **Senioren**, dann bitte die **Seniorenzeitung anklicken!**

**Seniorenzeitung „Wir über uns“ – Beate Reiche
Redaktion – Layout + Satz: In der Lehmkauf 3
56370 Berndroth – ☎ 06486 – 8666**